

Bericht Erasmus+ *staff mobility*

Besuch von Nora Anton, Referentin für Internationales an der Medizinischen Fakultät, beim University College London, 5.5.-7.5.2015

Als Referentin für Internationales an der Medizinischen Fakultät beschäftige ich mich – ausgerichtet an der Internationalisierungsstrategie der Fakultät – in erster Linie mit den Themen internationale Gastwissenschaftler und Gastärzte, internationale Fördermittel sowie internationale Sichtbarkeit der Fakultät.

Auf einer Veranstaltung zur Internationalisierung von Hochschulen der Volkswagenstiftung in Hannover Anfang 2015 hörte ich einen Vortrag der damals noch recht neuen Vizekanzlerin (Vice Provost) für Internationalisierung des UCL, Dame Nicola Brewer. In diesem Vortrag legte sie ihre Visionen für die Zukunft der Internationalisierung des UCL im Rahmen der Gesamtstrategie „UCL 2034“ (<http://www.ucl.ac.uk/ucl-2034>) dar. Im März 2015 erhielt der Lehrstuhl für Innere Medizin IV eine Förderzusage des DAAD für das „Thematische Netzwerk“ TRENAL im Bereich der Nierenforschung (Forschungsschwerpunkt der Fakultät), an dem neben der Yale University auch UCL als Partner beteiligt ist. In die Antragstellung für dieses Projekt war ich aktiv involviert. Auch ist die Medizinische Fakultät als Partner an zwei vom UCL koordinierten EU-Projekten beteiligt und es gibt immer wieder FAU-Wissenschaftler, die eine Zeitlang am UCL forschen.

Vor diesem Hintergrund entschied ich mich für einen Job Shadowing-Aufenthalt an der UCL Division of Medicine. Einerseits wollte ich dort die Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung kennenlernen und mein Netzwerk zu erweitern, andererseits hoffte ich auf Anregungen und Good Practices für meine eigene Arbeit.

Programm

Meine Gastgeberin vor Ort war Eleanor Day, Managerin der Division of Medicine. Sie zeigte mir den Campus in Bloomsbury und führte mich in Geschichte, Philosophie und Strukturen der Universität ein. Zum Leitbild der Universität zählt insbesondere der Gedanke der Offenheit und Durchlässigkeit für alle Rassen, Klassen und Religionen, der zum Zeitpunkt der Gründung 1826 keineswegs die Norm war. So war UCL die erste englische Universität, die Frauen zu den gleichen Bedingungen wie Männer zum Studium zuließ.

Zwei Tage lang führte ich Gespräche mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung – von den Personal- und Forschungskoordinatoren der Fakultät über das EU and Innovations Office bis hin zum Alumni Management, jeweils mit dem Schwerpunkt internationale Gäste/ internationale Netzwerke. Auch eine Antrittsvorlesung eines Anthropologie-Professors zum Thema „The Porous University – Creating Partnerships in a Global City“ stand auf dem Programm, mit interessanten Ideen, wie man mithilfe von innovativen Lehr- und Studienkonzepten sowie durch Kooperationen mit Industriepartnern, aber auch mit kulturellen Einrichtungen Diversität, Transparenz und Kreativität an der Hochschule fördern kann.

Während einige Bereiche wie das Alumni Management oder auch das EU & Innovations Office am UCL außerordentlich erfolgreich agieren und man sich hier sicherlich das ein oder andere anschauen könnte, werden andere Dienstleistungen (z.B. Willkommensdienstleistungen für Wissenschaftler) am UCL gar nicht zentral angeboten. Daher empfahl mir Eleanor, mich auch an anderen Universitäten im Umkreis umzusehen. So kamen zwei zusätzliche Gesprächstermine in Cambridge auf die Agenda: mit dem Newcomers Club (<http://www.nvs.admin.cam.ac.uk/>) und dem Postdoc Centre (<http://www.opda.cam.ac.uk/postdoccentre>) konnte ich mir dort zwei Good Practices anschauen, die sich in erster Linie an Wissenschaftler und deren Familien richten.

Fazit:

Durch das Erasmus+-Training hatte ich Gelegenheit, Eindrücke zur Internationalisierung an zwei sehr unterschiedlichen, exzellenten Universitäten zu gewinnen: UCL mit seinem Anspruch, eine globale Uni in einer globalen Stadt zu sein und die University of Cambridge, die als prägender Faktor einer relativ kleinen Stadt der FAU vielleicht noch ähnlicher ist. Der Besuch hat mir auch einen Einblick ins britische Hochschulwesen verschafft und bestimmte Probleme, die sich im Rahmen der Antragstellung von TRENAL ergeben haben, kann ich nun besser nachvollziehen. Kleiner Wehmutstropfen: eines der Ziele der Internationalisierungsstrategie unserer Fakultät ist die Gewinnung ausländischer Gastwissenschaftler. Für englische Wissenschaftler jedoch scheint Deutschland kaum eine Rolle zu spielen. Somit ist noch viel Arbeit nötig, um die internationale Sichtbarkeit der FAU zu steigern und die Attraktivität eines Aufenthalts hier zu erhöhen. Von der Fahrt nach England komme ich jedenfalls mit zahlreichen Anregungen zurück, wie man dies bewerkstelligen könnte.

Persönlich beeindruckt hat mich das kosmopolitische Flair an beiden Unis – als internationaler Studierender oder Mitarbeiter ist man dort eher die Normalität als die Ausnahme, und das spiegelt sich auch im Umgang mit der Verwaltung wider (sicherlich unterstützt durch die sprichwörtliche englische Höflichkeit). Ein immer wieder formuliertes Ziel an beiden Unis ist *engagement*, also eine emotionale Bindung oder Beteiligung, die die aktuellen Studierenden und Beschäftigten, aber auch die nationalen und internationalen Alumni (inkl. Forscher-Alumni) und die Gesellschaft mit der jeweiligen Uni verbinden und ein Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft schaffen soll. Ein weiteres wichtiges Konzept ist das des *global impact* oder auch *global engagement* – so wird die neue UCL-Internationalisierungsstrategie unter dem Titel „Global Engagement Strategy“ (<https://www.ucl.ac.uk/global/global-engagement-strategy>) entwickelt, die nicht (mehr) nur auf die Gewinnung internationaler Studierender oder die Einrichtung von Dependancen im Ausland abzielt, sondern die folgenden fünf Ziele im Blick hat: *“to prepare our students for global careers and global citizenship, to co-create wise solutions to global challenges and problems, to increase global independent research capability, to marshal our expertise in interdisciplinary and translational innovation; and to grow our global profile to reflect our world-class achievements“*. Vielleicht auch eine Anregung für künftige Internationalisierungsstrategien der FAU.